

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz (Formals „Freiburger Zeitung“)

**Abonnementspreis:**

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 14.—	Fr. 7.—	Fr. 3.50	Fr. 1.40
27.—	13.50	7.50	2.70

Die Sonntags-Ausgabe: alle 2 bis 3 Fr. 50.  
Bei der Post bestellt 20 Fr. mehr.  
Wohlfahrtsvereine für das Ausland sind am Hauptort des Bestells auszugeben, und dort ist der Abonnementspreis zu erforschen. Postämter sind in Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu finden.

**Einzelheftpreis:**

Für den Kantons Freiburg bis 15 Uhr	20
Für die Schweiz	25
Für das Ausland	30
Postporto	10

Für andere Kantone beherrschaftlich nachhaken.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Perlesstrasse 55, Freiburg (Schweiz). Telefon 406. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizerische Annoncen-Expeditoren A.-G. Telefon 137

## Der revolutionäre Landesstreik ist endgültig überwunden.

### In Ende ist das Bubenstück!

Nach dreitägiger Dauer ist vergangene Nacht im Mitternacht der revolutionäre Landesstreik zu Ende gegangen. Mit samt der Einleitung und Vorprobe vom 7. ds. hat die Stärkung des öffentlichen Lebens und Verkehrs just eine Woche gedauert.

Was dieser Streik an Verlusten und Schäden der Volkswirtschaft eingetragen hat, wird man nicht sofort überblicken können. Die Arbeiter werden erschrecken, wenn sie gewahrt werden, was ihnen und ihren Interessen das Bubenstück genügt hat. Sie dürfen sich bei ihren sozialistischen Vertrauensmännern dafür bedanken. Denn diese haben ihnen mit Lügen und phantastischen Versprechungen die ungenießbare Suppe eingebracht, die sie nur stark verjäten dennoch werden schütigen und schluden müssen.

Sie dürfen sich auch bei unsern Truppen bedanken, welche ein Maß von Langmut und Geduld an den Tag gelegt haben, das man bei ihnen kaum vermutet hätte. Es bedurfte einer wahren Kapuzinergeburt, um die Zuspätkommen des Zürcher Mobs gelassen hinzuschauen, ohne sich in männlicher Entrüstung über die frechen Verleumdungen in gerechtem Zorne derselben zu erwehren.

Das Militärkommando und die Truppen, die eidgenössischen Behörden und ihre ausführenden Organe haben der Revolte gegenüber eine Nachsicht geübt, die das Volk zunächst nicht begreift, und deshalb auch nicht billigt. Wenn nun, nach Beendigung des Bubenstückes, die Mädelkinder in aller Strenge zur Rechenschaft gezogen und nach Maßgabe der bestehenden Gesetze ohne Nachsicht bestraft werden, so wird das Volk die gegen die Verleumdungen, verführten und betrogenen Arbeiter und Angestellten angewandte Milde und Langmut nachträglich gutheißen und anerkennen.

Aber Sühne muß sein! Eine gerechte aber unerbittliche Sühne, daß den Urheber des Bubenstückes die Lust zur Wiederholung verhehrt. Man komme uns nicht mit den bekannten Deklamationen von Freiheit der Meinungen, die man füglich eine Freiheit der Meinungen nennen könnte, und berufe sich auf die politischen Ziele des Streites, die keine Strafe und Verfolgung durch die Gerichte zulasse. Das ist faules Gesindel, das niemand mehr ernst nehmen kann, nachdem die streifenben Sozialisten durch einen Beschluß der Schriftsteller, die alle in den Streit traten, das Erscheinen der Zeitungen verhindert, die revolutionäre sozialistische Blätter aber weiter herausgaben. So sieht die Freiheit aus und die Gleichheit, wenn die Volkswirtschaft am Ruhr ist. Genau so haben sie in Rußland gemacht. Wo in den letzten Tagen in Deutschland. Wie viel hat gekostet, so wären wir der gleichen „Segnungen“ teilhaftig geworden!

Für uns waren von Anfang an die Zusammenhänge dieser Revolution mit gewissen Vorgängen im Auslande außer Zweifel gestellt. Selber haben sich fringente Beweise dafür aufdecken lassen. Der Protest des Oltener Aktionskomitees gegen die Ausweitung der bolschewistischen Willen von Rußland spricht

deutlich genug dafür, daß der verbrecherische Streik nicht zu tun hat mit unsern demokratisch-republikanischen Einrichtungen und deren Reformen. Letztere bildeten lediglich den Vorwand, zur Tarnung der Einfältigen.

Sein Zweck war ein internationaler: die Weltrevolution zur Einführung der gott- und sittenlosen sozialdemokratischen Republik nach dem Muster des heutigen Rußland.

Nationalrat Bopp hat Recht gehabt, als er vorgehen in der Bundesversammlung erklärte, der Landesstreik sei nichts anderes als eine Lausbuberei. In Stadt und Land wird man diesem offenen Worte beistimmen, und eine große Befriedigung empfinden, daß die Wahrheit, die jedermann ausspricht, auch am richtigen Orte den verantwortlichen Führern ins Gesicht gesagt wurde.

Herr Grimm, mit dem wir, wegen seiner Verleumdung an die Adresse des Vat. 17 noch eine besondere Rechnung zu begleichen haben, sieht heute auch aus, wie ein gerupfter Hühnervogel. Sein Gesinnungsgenosse, Herr Nationalrat Nitti hat ihm die Federn des stolzen Rothhäutlings unbarmerzig zersaut. Bisher habe er geglaubt, Grimm besitze noch einen gewissen moralischen Fond. Er habe sich aber schwer getrrt an ihm.

Auch der greise Greulich wird nun vom Mädelwerk ergriffen, mit dem er gespielt hat. Es wird ihm das politische Leben kosten. Denn ein Mann, von dem ein besonnenes Dr. Feigenwinter sagen kann, der Vorkämpfer der Arbeiterfreiheit sehe heute da, wie eine antike verlassene und vergessene Bildsäule, der gegenüber sich die frechen Späßen die bekannten Freizeiter gewarten, ist politisch schon tot.

Nicht tot ist die Demokratie in der Schweiz, als deren Hüter die Sozialisten und nicht zuletzt Herr Greulich sich ausgaben. Während 8 Tagen haben sie mit ihr eine Schindludererei getrieben, die ihressgleichen nicht hat in ihrer 700-jährigen Geschichte.

Sie lebt von neuem auf, die Demokratie unserer helvetischen Republik, nachdem sie eine Woche lang von hitigen Fiebern geschüttelt, das Gift der Krankheit in gesunder Reaktion ausgeschieden hat. Sie wird erstarren, und kräftiger werden als sie je gewesen. Denn der Generalstreik und insbesondere die Einstellung des Eisenbahnverkehrs hat wie ein Kaltwasserstrahl auf das Schweizervolk gewirkt und dem sorglosen Träumen die gezipfelte Schlafkappe vom Kopfe gerissen.

Das Schweizervolk weiß jetzt, was die Sozialisten sind, und was sie im Schilde führen. Aus dieser Tatsache sind Folgerungen zu ziehen, die für die Entwicklung unseres Volksstaates äußerst wichtig sind. Davon sollten wir uns denken.

Unter diesen betonen wir nochmals, daß wir Schweizer unsere Geschicke selber bestimmen wollen und jede Diktatur, auch jede auswärtige, und was es auch „nur eine russische“, strikte ablehnen, auch wenn sie uns durch die Hände von eigenen Schweizerbürgern, deren Väter noch plattdeutsch oder gar russisch nach Milch und Brot und Mutter tiefen, aufgedrückt werden will.

### Festigkeit und rücksichtslose Cathraft

(Stimme aus dem Publikum.)

Ueber den verbrecherischen Generalstreik der Volkswirtschaft ist gegenwärtig das ganze Schweizervolk ohne Unterschied der Kantone, Stände und Sprachen in heftiger Seele empört. Das ganze christliche Schweizervolk wünscht und erbetet dem Bundesrate nichts anderes als jene Festigkeit und rücksichtslose Cathraft, welche in solchen Momenten des Seins oder Nichtseins für den Staat allein die Rettung bringen kann. Vis viva vi repellit! — Gewalt vertreibt Gewalt mit Gewalt! — sagten schon die alten Römer; und die haben vom Regieren

etwas verstanden. Im jetzigen Augenblicke wäre ein schwächliches, diplomatisches, zaghaftes Vorgehen und bloßes Unterhandeln mit den Hochverrätern seitens der Inhabter der staatlichen Autorität ein unverzeihliches Verbrechen, ein Bestritt, der in Jahrzehnten nicht mehr verbessert werden könnte. In diesem kritischen Momente seien uns drei Bemerkungen gestattet, nicht um durch Kritikerinnen der Bundesgewalt ihre Stellung zu erschweren, sondern um zu zeigen, wie das Volk sich die Sache vorstellt:

1. Bundespräsident Calonder hat ge-

tern, Dienstag, den 12. November, die außerordentliche Bundesversammlung mit den Worten eröffnet: „Schon seit einiger Zeit waren bolschewistische Deyer in der Schweiz bemerkbar, die ihr Unwesen trieben und die Bevölkerung aufregten.“ — Hier erhebt sich sofort die Frage: Und was hat der Bundesrat, was hat die politische Polizei getan, um dieses Gesindel hinter Schloß und Riegel zu setzen? Hat man diese allgerährlichsten Subjekte ruhig gewähren lassen? Wenn Einer fünf Franken stiehlt oder eine alte Sachse, da jekt sich die heilige Hermantud in Bewegung von Dan bis Berabec, von Genuf bis Bajel, um den Uebeltäter beim Schopf zu nehmen — und es ist recht so! — Aber die allgerährlichsten Anarchisten und Galgenvögel läßt man ruhig die Suppe einbroden, die wir nun zum unberechenbaren Schaden unseres Volkes und unserer Landesehre auszulöffeln haben. — Werr's Max! heißt es hier für die Zukunft: „Werd' ich mir merken!“ sagt der Bruder Ungor.

2. Bundesrat Calonder jagt ferner: „Der Bundesrat hat die Streikführer auf die ungeheuren Folgen, auf das große Verbrechen eines Generalstreikes aufmerksam gemacht. In frivolster Weise haben sie denselben doch beschlossen!“ Jedermann fragt: Wer sind denn diese Verbrecher? Wo treiben sie sich herum? — Antwort: Das ist der Sozialist von Oltener! Der betretet ganz heiter und unverzagt den Generalstreik, er besteht das „große Verbrechen“, ohne daß ihm ein Haar gekrümmt wird: Bis jetzt meinen wir, „große Verbrecher“ gehörten ins Zuchthaus oder noch besser an den Galgen. Heute aber findet der Bundesrat für gut, mit dieser sau... deren Bande in Oltener zu unterhandeln, von ihr „Forderungen“ oder „Beischlüsse“ entgegenzunehmen und sie der Bundesversammlung vorzuliegen, „Forderungen“, die — nebenbei gesagt — so strobumm und undiskutierbar sind, daß jeder denkende Mensch schon auf 100 Schritte Entfernung die Schindluderer bemerkt.

— Ganze Regimenter werden aufgeboten; unsere lieben, braven Soldaten müssen von Haus und Geschäft weg, müssen sich der Grippegefahr aussetzen, müssen sich injizieren und verböhnen lassen — und „brunten (in Oltener) waltet — der züchtige Sozialist — der Vater des Aufruhrs — und herrscht weise — im häuslichen Kreise.“ — Und bis auf den heutigen Tag ist es dem Bundesrate noch nicht eingefallen, diese „Verbrecher“ ins Loch zu setzen! — Sollte man das für möglich halten? So lange wird der Aufruhr dauern, als diese Anarchistenbande nicht lastiggestellt ist. Das ist die Meinung des ganzen Schweizervolkes. Darum je eher, desto besser ins Loch mit diesen Subjekten.

3. Aus Zürich berichtet Oberdivisionär Sonderegger, daß dort am Sonntag, den 10. November, nachmittags auf dem Frammstörferplatz ein braver Soldat in Ausübung seiner väterlichen Wehrpflicht durch einen Pistolenschuß aus der aufrührerischen Menge heraus getödtet worden ist. Angesichts dieses empörenden Vorfalls bemerken wir: Bis jetzt ist der Geist unserer schweizerischen Armee Gott sei Dank, vorzüglich. Aber wenn solche Vorfälle sich wiederholen sollten, wenn man die Truppe wehrlos und meutenähnlichen Gefindes bloßstellen würde, anstatt sie ihres Denkens als Hüter der Ordnung und Schlichter des Gezecks wachen zu lassen — dann würde diese erbärmliche Feigheit der Oberen ein förmliches Dressur- und Erziehungs mittel zum Bolschewismus werden. — Da heißt es rechtzeitig aufpassen. Unsere Soldaten haben schließlich die Waffe in der Hand zu einem vernünftigen Zweck. Entweder Ernst und Konsequenz — oder Abtrübseln und Anarchie! Das ist jetzt die Frage. Das sind einige Bemerkungen, wie man jetzt auf Schritt und Tritt hören kann in allen Ecken des Schweizerlandes. Verteidigen wir unser liebes Vaterland und zwar mit Ernst und Energie! Das ist das Gebot der Stunde. Einer für Viele.

### Die Niederlage des Generalstreiks.

#### Die Kapitulation des Oltener Komitees.

Donnerstag morgen gegen 9 Uhr eröffnete Präsident Calonder die Sitzung des Nationalrates. Zahlreiche Rundgebungen sind dem Bundesrat und der Bundesversammlung zugegangen, die verlesen werden. Nachdem der Ständerat dem Nationalrat zugestimmt, ist die Streikfrage erledigt.

Unter feierlicher Stille ergreift Bundespräsident Calonder das Wort: Das Streikkomitee hat heute Nacht 2 Uhr dem Bundespräsidenten den bedingungslosen Widerruf des Generalstreikes erklärt. Damit ist ein schwerer Alpdruck von uns gewichen.

Die schweizerische Demokratie erhebt frei und stolz ihr Haupt. (Beifall.) Der Bundesrat dankt den eidgenössischen Räten für ihr Vertrauen und ihre kräftige Unterstützung. Dank und Gruß unserer treuen wackeren Armee (Beifall), die in diesen schmerzlichen Tagen sich so glänzend bewährt hat.

Dank und Gruß den kantonalen Behörden, Ämtern, Verbänden und den Bürgern, die uns in diesen Tagen so viele Rundgebungen zugehend haben.

Dank und Gruß dem Schweizervolk, das in seiner erblühten Mehrheit treu zum Bundesrat gehalten hat. (Beifall.) Präsident Calonder gibt ebenfalls seiner Freude über die rasche und glückliche Beilegung des Konfliktes Ausdruck und wiederholt den Dank für die Armee.

Er erklärt die Sitzung als geschlossen, als Raline (Soz.) wollte widersprechen, wurde

Wort verlangt, um dem Bundesrat für seine Aufopferung und die großen Dienste, die er dem Lande geleistet, zu danken. Raline (Soz.) wollte widersprechen, wurde aber durch Beifall und Händeklatschen am Sprechen verhindert.

#### Revolutionärer Widerstand?

Zürich, 14. Nov. Im „Volksrecht“ steht folgender Aufsatz an das Verhörspersonal: Die Generaldirektion der S. W. D. und die Oberpostdirektion erlassen eine Bekanntmachung, wonach der Generalstreik beendet sei und die Arbeit sofort wieder aufgenommen werde. Vom Oltener Aktionskomitee liegt noch kein Bericht über die Verhandlungen vor. Letzter der Aufforderung zur Arbeitsaufnahme keine Folge.

In der Meldung der Schweizerischen Depeschagentur über die Beendigung des Generalstreiks schreibt das „Volksrecht“: „Das ist nicht wahr. Bis zur Stunde liegt keine Meldung des Aktionskomitees vor. Genossen! laßt euch nicht irre führen. Hört einzig auf eure Organe.“

Die Arbeiter-Union Zürich erklärt: „Aber, laßt euch nicht irre führen! Der Streik geht weiter!“

St. Gallen, 14. Nov. Nachdem die Meldung von der Beendigung des Generalstreikes ausgefallen war, gab es Manifestationen. Nebenbei bezeichneten die Nachrich als Lüge und forderten die Arbeiter auf, den Erfordernissen der bürgerlichen Presse und Agitationen keinen Glauben zu schenken. Auch wenn das Oltener Komitee Befehl zur Beendigung des Streikes gegeben hätte, würden die Arbeiter von sich aus denselben fortsetzen. Die phantastischen Vorläufe gehen durch den Jura. So behaupten in Dalsberg die Arbeiter mit

en Soldaten an der tragen von Venloo Vorübergehenden ist so sehr durch die chen, der mit dem und dem grünen , neben dem Wäd- unmerklichen Aus- de, der dem Antikly leses und Wunder- glücklich, so stolz offerung und ihrer pf hochhaltend und hingschritt ohne die n Blicken der Bür- Stadt zu verlassen, den an, schnell zu Sieg hatte sie über- hlt jetzt konnte sie fühlte noch dann uer, wie wenn sie den unglücklichen könnte.

Stadtkor; sie sah n Horizonte, über dem Dorfe führte. ein lauter Jubel- e die Augen zum eichen des Kreuzes em Entzücken: Nun sind wir frei!“ folgt.)

**swahl**  
**ices** \*\*\*  
**Services**  
**stecken**  
**Böhme & Cie.**  
**FRIBURG**  
**arenengeschäft**

**markt**  
des Gemeinbe- dieses Schweine- nächsthin 2334  
Die Stadtpolizei.

**reibung**  
Gemeinde Oberstrot 133 Ruter Trümmel- und Bau- eingetellt in 8 Lose, zur 1. Verwertung aus. eingaben sind bis Son- 17. Novem., abends 10. Holzangebot“ beim so auch die Bedingungen Holzes wende man sich den Vannwart Rumo, ag, den 18. November vertelgert: 75 Malter Althausen und einige um halb 9 Uhr, in der 1918.  
Der Gemeinderat.

**ung**  
n Aufgabe der Fuhr- 1 Uhr nach- se im Nied, bei Pfaf- den bringen:  
2 Federwägelin, 1 Kollage, acht Sten und Bapp, eine 2 englische Geschirre, chen alle Fertig- mblickt ein  
Derwen, Schmieb, rd, bei Pfaffen-

**ossenschaft**  
ches.  
den deutschen Zell 3 kauft:  
bohnen.  
en.  
en (Saubohnen).  
ater, Dädlingen.

Nachdruck, daß die Forderungen der Arbeiterschaft auf der ganzen Linie angenommen worden seien.

Am 14. Nov. Abends um 10 Uhr Mittelnachrichte des „Volksrechtlers“ in der Zeitung der Schweizerischen Dampfschiffahrtsgesellschaft über die Verhandlung des Generalstreiks am Mittwoch den 14. auf den 15. November richtig. Die Kunde der Arbeiterschaft noch bevor sie in der Bundesversammlung vom Bundesrat zur Kenntnis gegeben wurde, durch Information im Berner Volkshaus bestätigt.

Granchen, 14. Nov. Heute Mittag trafen in Granchen, wo gestern Abend und heute morgen einige Hundert Arbeiter stattfanden, etwa 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen ein. Bei der Säuberung der Straßen kam es zu Zusammenstößen, wobei die Truppen Feuer gaben. Drei der Demonstranten blieben tot auf dem Platz.

Chaug de Fonds, 14. November. Am Donnerstag nachmittag überfuhren sozialistische Manifestanten die Bahngasse und verhinderten die Abfahrt des durch hochwichtigen Personal organisierten Zuges nach Biel. Die Lokomotive mußte ins Depot zurückfahren. Die Streikenden belagern die Gasse.

Am 14. Nov. Man meldet am Donnerstagnachmittag wachsende Erregung unter der Arbeiterschaft. Eine heute Abend stattfindende Versammlung wird Stellung nehmen.

Bei Verteilung von sozialistischen Flugblättern kam es zu einem Tumult, wobei 2 Polizisten verletzt wurden und von der Waffe Gebrauch machen mußten. Es wurden etwa 15 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich der Graf von Rietz, Sekretär der Arbeiterunion, sowie Dubacher und Hoffmann, die unter den Leitern der Bewegung figurieren. Die Demonstration dauert vor der Volkshaus. Die Inszenierung wurde geschlossen. Wilburg wurde erfaßt, den Boden weis man morgen früh zu verlassen.

**Kommt etwas Wät!**

Bern, 13. Nov. Im Einverständnis mit dem Bundesrat läßt das Armeekommando die Bürger des Landes ein, sich zur Aufrechterhaltung des Betriebes anderer Bahnen zur Verfügung zu stellen. Alle diejenigen, die nach ihrer heutigen oder früheren Tätigkeit zu irgend einer Verwendung im Eisenbahndienst geeignet sind, wollen sich zu diesem Zweck bei irgend einer bahnmännlichen Stelle zu sofortigem Dienstantritt melden. Unteroffiziere und Soldaten, die sich eignen zum Eisenbahndienst und ammelden, werden vom Militärdienst dispensiert, Offiziere, soweit sie bei ihrer Truppe abkömmlich sind.

Außer einer noch zu fixierenden ausreichenden Tagesentschädigung werden jedem Angenommenen ausgerichtet eine Zulage von Fr. 10 pro Tag und dazu eine weitere Zulage von Fr. 5 pro Nacht.

Namens des Armeekommandos: Der Chef des Generalstabes der Armee.

**Endlich, endlich!**

Bern, 14. Nov. Der Bundesratsbeschluss, gefaßt auf Vorschlag der bereits gestern gemeldeten Maßnahmen gegen sozialdemokratische Zeitungen getroffen wurden, lautet: Druckereien, welche im Widerstand gegen die behördlichen Anordnungen mitwirken, sind zu schließen. Die Ausübung dieses Beschlusses ist der Armee übertragen. In Zürich wurde der Administrateur des „Volksrechtlers“, Hans Blumer, verhaftet, verurteilt weil er sich weigerte, die amtlichen Publikationen des Regierungsrates und des Divisionskommandos anzunehmen. Der Betrieb der Druckerei, in der die „Tagwacht“ die „Volkswacht“ die „Freiheit“ der „Mittwoch“ früh eingeleitet „Tagwacht“ herstellen ließ, wurde vom Platzkommandanten ebenfalls aufgehoben.

**Das Plakat der „Oltener“ im Exil.**

Lugano, 13. Nov. Seit einigen Tagen befindet sich in Lugano ein Mitglied des Oltener Aktionskomitees, namens Bixel, zur Organisation des Streiks. Die Mitglieder der Arbeiterkammer waren mit dem Streik nicht einverstanden. Die gestrige Sitzung der Arbeiterkammer dauerte mehrere Stunden. Nach lebhafter Diskussion wurde der Vorschlag, den Streik zu organisieren, einstimmig zurückgewiesen. Am Mittwoch morgen wurde die Arbeit überall wieder aufgenommen und die Stadt ist völlig ruhig. Die zur Feier des Waffenstillstandes angeschlagenen Fahnen stehen auch heute noch in der Stadt.

**Post- und Telegraphendienst in Zürich.**

Die Mittel- und Hochhäuser haben sich in Zürich zu verbinden für den Post- und Telegraphendienst zur Verfügung gestellt. Als sie am Mittwoch morgen bei der Hauptpost ankamen, wollten die Streikenden sie am Eintritt verhindern. Sie wurden von Kavallerie geschloß. Sie vertragen sehr Briefe, Pakete und Postkarten unter dem Schutz von Bombenwachen.

**Saumige Kletterstücke**

Letzten unsere Dragoner während den letzten Tagen in der Bundesstadt.

Als die Volkswacht am letzten Dienstag in 8 Automobilen unter militärischer Eskorte die Bundesstadt verlassen mußte, bemerkte ein Dragoner, der neben einem der Kraftwagen saß, daß ein kleiner Volkswagen im Wagen sich mit einem Revolver etwas zu schaffen machte. Er rief aus dem Wagen angeklommen nachher, packte plötzlich mit der rechten den Knopf am Wagen, was ihn zu sich auf den Boden herauf, nahm er die Waffe aus der Hand und setzt ihn wieder ins Auto ab. Dies während der Fahrt.

Am Mittwochabend wurden die Dragoner als sie in Bern durch die Straßen ritten, ausgepöbten. Zwei derselben, welche einen solchen Pfeifen in der Nähe erblickt hatten, ritten so durch die Menge, daß sie ihn zwischen die beiden Pferde belamen. Dann packten sie ihn beiderseits unter dem Arm, hoben ihn in die Höhe und ritten also mit ihm durch die Menge, welche ob dem gelungenen Witz in ein ungeheures Gelächter ausbrach. Erst auf dem Posten angelangt, stellten die Dragoner den Pfeifer wieder auf die Mutter Erde.

**Das sozialistische Deutschland.**

**Die „Volkswirtschaft“.**

Berlin, 13. Nov. (Deutsch. Zig.) Die Reichs- und preussischen Minister wurden in Zukunft den Titel „Volkswirtschaftler“ führen. Die Reichsregierung beschließen haben nunmehr auch ihren Beamten und Angestellten ein solches Arbeiteramt beizugeben.

**Ihr Programm.**

Ein Aufschuß des Rates der Volkswirtschaftler kündigt an: Die Regierung setzt sich die Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirklichen und hierfür mit Vorkraft: Aufhebung des Belagerungszustandes, sowie aller Beschränkungen des Vereins- und Versammlungswesens auch für Beamte und Staatsarbeiter, Aufhebung der Zensur, freie Meinungsäußerung, Freiheit der Religionsübung, volle Amnestie, Aufhebung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, Aufhebung der Sonderabgaben, sowie der Ausnahmestellung gegen Landarbeiter, und die Wiedereinführung der Arbeitsschutzbestimmungen. Mindestens zu Neujahr soll der achtstündige Normalarbeitszeit in Kraft treten.

**Rein begehrtes Parteifunktion.**

Staatssekretär Graf Ribbentrop ist aus feinem Karte geschrieben, da von ihm verlangt wurde, Aufgaben, die nicht durch die Volkswirtschaft gebilligt sind, zu verantworten. Die Gesandte werden vorläufig durch den Unterstaatssekretär Schiffer fortgeführt. Die neue Regierung war an Schiffer herangetreten mit dem Ersuchen, das Reichskanzleramt zu übernehmen. Aus den gleichen Gründen wie Graf Ribbentrop hat es Schiffer abgelehnt. Der Reichskanzler Oberst hat von früherem Staatssekretär Dernburg die Leitung angelehnt. Dieser hat aber drei Bedingungen gestellt: 1. Die Regierung soll sich für die Erfüllung der von ihrer Vorgängerin übernommenen finanziellen Verpflichtungen gebunden erklären und insbesondere die neuen 15 Milliarden, die nötig sind, um die Ausgaben des Reiches weiter zu bestreiten, da der bisherige Kredit abgelaufen ist, müssen vom Reichstag bewilligt werden. Der Reichstag wird nicht aufgelöst werden, bevor die Bahnen zur Nationalversammlung ausgegeben sind. Bis jetzt keine Antwort der neuen Regierung nicht abgegangen worden.

**Keine radikale Richtung.**

Dem Berliner „Volkswirtschaftler“ zufolge wurde der Aktionsausschuss der Volkswirtschaften aufgestellt. In einer Versammlung von Soldaten wurde mitgeteilt, daß Hauptmann von Weertfeld von seinem Posten entbunden wurde, weil er die Revolution als Fahnenwörter der radikalen Richtung setzen wollte. Die Soldaten haben vor allem bedacht, daß jeder Terror unternommen werden müsse.

**Die heimkehrenden Reiter.**

In einer Sitzung, in der die gesamte württembergische Infanterie, der Landweh und das Gewerbe vertreten waren, wurde beschlossen, die oberste Exekutive zu bilden, den württembergischen Truppen mitzutellen, daß jeder Soldat an die Arbeitsstelle zurückkehren kann, die er am 1. August 1914 verlassen hat.

**Vom Waffenstillstand.**

Der deutsche Waffenstillstands-Kommission ist folgender Zusatz zum Vertrag zugegangen: Mit Rücksicht auf die neuen Ereignisse wird den Bedingungen des Waffenstillstandes zur See hinzugefügt: Falls die Fahrzeuge in der bezeichneten Zeit nicht übergeben werden sollten, haben die Regierungen der Verbündeten und der Vereinigten Staaten das Recht, Belgien zu besetzen und ihre Übergabe zu sichern.

Die Frage, wann die Besetzung in den belagerten Städten einsetzt, wird nach Mitteilung der aus dem Hauptquartier zurückgekehrten Mitglieder des Abner H. S. M. von Obersten, Oberstleutnant auf Bestimmungen dahin beantwortet, daß mindestens 31 Tage vorgeben werden.

**Waffenruhe!**

Glückseliger Tag, Dem diese Botschaft im Waade lag, Dem nach so schrecklichem Menschheitsmord Dies erste menschliche Wort geworden!

Waffenruhe an jeder Front! Dem ersten feigenden Schrei besagte Die Welt, die ganz in Nacht geschlagen Durch fünfzig Wunden den Krieg getragen.

Ein Ostersturmwind das All durchbebt; Ein Kaisertriumph die Menschheit hebt; Ob Rauch und Trümmern und Blut und Streit Schwebt bannend heilende Friedenszeit.

's ist Waffenruhe! kein Schuß, kein Hieb, kein Opfer mehr, das im Blute blieb; kein Bangen mehr, kein qualvolles Leben um unnützes, bedrücktes Leben. kein Blick mehr der Bajonette, keine Todesfahrt in Minuten, kein Schandtag mehr mordender Kanonen — wenig, genug der Genueclaken, 's ist Waffenruhe!

In dieser Nacht halten geweichte Gläster Nacht, In ragenden Türmen ob allen Länden In heiligem Vorzeichen sie sich fanden; Nun geht es über das Erderrind, Wie einig Rauschen aus aller Mund, Wie erstes schon freudvolles Wagen Te Deum über die Welt zu tragen. Waffenruhe. Der Krieg verbannt. Der Frieden bannert.

Anna Saccary.

**Das Relegende.**

**Eine Rede Wilsons.**

In einer Rede vor dem in gemeinsamer Sitzung tagenden Senat und Abgeordnetenhaus führte Präsident Wilson u. a. aus: Durch die Annahme der Waffenstillstandsbedingungen durch Deutschland ist der Krieg zu Ende gekommen und es ist dem deutschen Kommando unmöglich, ihn wieder aufzunehmen. Es ist das Vorrecht der amerikanischen Nation gewesen, im kritischen Augenblick auf eine solche Art und Weise in den selben einzutreten, das es möglich wurde, das große Ergebnis zu erzielen. Der armierte Imperialismus ist vernichtet. Es wurde aber mehr, viel mehr erreicht. Die großen Nationen haben sich jetzt für ein gemeinsames Ziel geeinigt: Die Herstellung eines Friedens, der den Wünschen der ganzen Welt entspricht. Die den herrschenden Regierungen aus Gründen der Menschlichkeit eingegebenen Wünsche haben bereits eine praktische Gestalt angenommen, indem ihre Vertreter im Versailler Vertrag die Bedingungen gegeben haben, die nicht nur den gegenwärtigen Umständen entsprechen, sondern auch die Zentralmächte mit den notwendigen Mitteln zu versorgen. Es werden unerschöpfliche Möglichkeiten geschaffen werden, um die Bedürfnisse der zentralen Mächte zu befriedigen. In gleich hohem Maße zu organisieren, wie dies bereits bezüglich Belgien geschehen wurde. — Wilson bereitet sich hierauf über den Stand der Revolution bei den Zentralmächten und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie eines Tages aus dem Schicksal von heute zu einem neuen Leben erwachen werden. Sie befinden sich heute ihrer eigenen Willkür gegenüber. Das Recht der Verbündeten ist es, sie anzuklagen und zwischen auch ein Friede erreicht werden, der den Zentralmächten in gerechter Weise ihren Platz unter den Nationen anweist, und jede Furcht vor ihren Nachbarn und ihren alten Beherrschern von ihnen nimmt.

**Hindenburgs Rückzugsbefehl.**

Generalfeldmarschall von Hindenburg erläßt an die deutsche Armee folgenden Befehl: An die Armee! Der Waffenstillstand ist unterzeichnet. Bis zum heutigen Tage haben wir unsere Waffen mit Ehre geführt. In trauer Ginnahme und Pflichterfüllung hat die Armee gewaltiges in siegreichen Angriffsschritten und zäher Abwehr des Feindes. In diesen Kämpfen zu Lande und zur Luft haben wir den Feind von unseren Stellungen ferngehalten und die Heimat vor den Schrecken der Bewusung und des Krieges bewahrt. Bei der wachsenden Zahl unserer Geisler, bei dem Zusammenbruch der bis zum Ende ihrer Kräfte uns zur Seite stehenden Verbündeten und bei den immer drückenderen Ernährungs- und Wirtschaftslagen, hat sich unsere Regierung zur Annahme harter Waffenstillstandsbedingungen entschließen müssen. Aufrecht und stolz gehen wir aus dem Kampfe, den wir über vier Jahre gegen eine Welt von Schanden bestanden. Aus dem Bewußtsein, daß wir unser Land und unsere Ehre bis zum äußersten verteidigt haben, kehren wir neue Kraft. Der Waffenstillstandsvertrag verpflichtet uns zum schnellen Rückzug in die Heimat, unter den abzuhaltenen Bedingungen eine kühnere Aufgabe, die Selbstbeherrschung und neue Willkürerfüllung

von jedem einzelnen von euch verlangt, ein harter Prüffeld für den Geist und den inneren Halt der Armee. Im Kampfe habt ihr einen Generalfeldmarschall niemals im Stiche gelassen. Ich vertraue auch heute auf euch. Von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

**Die holländische Regierung bleibt fest**

Die holländische Regierung erläßt energische Maßnahmen gegen die zu erwartenden Unruhen. Die Amsterdamer Banken werden unter militärische Bewachung gestellt. Die Aufrechterhaltung der Ruhe in Amsterdam und Haag ist der Verbotsbehörde übertragen. Der Landsturm ist im ganzen Lande unter die Waffen gerufen worden. Die bürgerlichen Blätter und die christlichen Arbeitervereinigungen fordern Ruhe und Unterstützung der Regierung.

Die holländische Regierung richtet einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem sie vor dem Beispiel Russlands warnt. Es wird angekündigt, daß Nahrungsmittel und Rohstoffe einströmen werden, und die Regierung erklärt, daß sie entschlossen sei, die Rechte und Freiheiten des ganzen Volkes, sowie die Autorität aufrecht zu erhalten.

**Soldatenrevolution in Antwerpen.**

Wie der „Rotterdamische Courant“ meldet, vollzog sich in Antwerpen, wo 70000 Mann deutscher Truppen sind, eine Umwandlung in ruhiger Weise. Es bildete sich ein großer Demonstrationszug. Aus Brüssel wird dem „Rotterdamischen Courant“ gemeldet, daß dort ähnliche Demonstrationen stattfanden. Die Soldatenratte hatten strenge Ruhe, gemeinsam mit den deutschen Behörden.

**Autland**

Wilson an der Friedenskonferenz. Der „Tempo“ bestätigt auf Grund von Informationen, die von dem amerikanischen Blatte gebrachte Meldung, daß Wilson zur Friedenskonferenz selbst nach Europa reisen werde. Die Durchführung des Waffenstillstandes. Vertreter der Entente sind in Spa eingetroffen, um dort mit deutschen Delegierten die mit dem Abschluß des Waffenstillstandes zusammenhängenden Fragen weiter zu besprechen. Staatssekretär von Bülow ist, wie das Wolffbüro entgegen irrtümlichen Nachrichten feststellt, an den Verhandlungen nicht beteiligt.

Die Räumung Elß-Lothringens. Das deutsche Oberkommando ließ im Laufe des gestrigen Nachmittags dem Kommando der Alliierten ein Radiotelegramm zugehen, das wie folgt lautet: Die französische Bevölkerung in Elß-Lothringen nimmt an gewissen Punkten gegenüber dem auf dem Marsch befindlichen deutschen Truppen eine feindselige Haltung ein. Um bedauerlichen Zusammenstößen vorzubeugen, wird die französische Regierung ersucht, die Bevölkerung Elß-Lothringens zur Ruhe zu ermahnen.

Der bulgarische Ministerpräsident. Karadjew erklärte, daß Rumänien an Deutschland den Krieg erklärte, um dadurch Resonanzschall von Madensien zur Unterstützung zu zwingen, der erklärt habe, die Neutralität Deutschlands sei keine legitime Befreiung. Die ungarische Regierung hat die tschechoslowakische Regierung telegraphisch verständigt, daß sie nicht mehr gegen die Tschechen vorgehe, sondern auch ihrerseits die Entlassung Madensiens fordere, weil sie die befristete deutsche Regierung als gespalten anerkenne.

Genauere Angaben. In der niederländischen zweiten Kammer richtete der Revolutionärsocialist Wynoop eine Anfrage an die Regierung, was mit dem Genossen oder Bürger von Hohenzollern, der im Lande angekommen sei, zu geschehen habe, vor allem mit Rücksicht auf die Bewegung, die gegenwärtig im Gange sei. Troelstra hielt eine Interpellation über diese Frage für überflüssig und erklärte, zufrieden zu sein, daß Wilhelm von Hohenzollern interniert sei.

Ungarn wird nicht besetzt. Der Kommandant der bulgarischen Truppen hat an die ungarischen Gebiet eingebrachten Truppen die Aufforderung gerichtet, alle Truppen auf das südbulgarische Donauufer zurückzunehmen, da nach Abschluß des Waffenstillstandes keine Notwendigkeit der Besetzung vorhanden sei. Im bulgarischen Kriegsministerium ist bereits die Nachricht von dem Beginn der Räumung des ganzen besetzten ungarischen Gebietes durch serbische Truppen eingetroffen.

Es protestiert nicht! Wie Reuters aus Washington meldet, hat der amerikanische Marine-Minister bekannt gemacht, daß die amerikanische Flotte noch nicht demobilisiert werde. Die holländische Staatsform in Ungarn. Der auf 500 Mitglieder vergrößerte Nationalrat ist Freitag zu einer Sitzung einberufen, damit er über die zukünftige Staatsform Ungarns die Entscheidung treffen kann. Nach der allgemeinen Stimmung des Landes besteht kein Zweifel, daß die ungarische Volksrepublik ausgerufen werden dürfte. Ungarn wird die Regierung vom Nationalrat Vollmachten zur Durchführung der dringend-

sten Reformen verlangend, daß Graf Raasch den Wahl des Staatsneuer ernannt werden

**Geringer Kredit**

**der r.**

Nach dem „Berliner“ das neue Jubiläum, von dem 4.1 Millionen gezeichnete 98% und 5 Ziger W.

**Die Grippe**

Zürich, 13. Nov. bei den Ordnungsstellen um gute Lagerverhältnisse zu schaffen, wurde Saal der Tonhalle ein Die Beiter liefern die

**Banton**

**Die Lage in**

Der dritte Tag des Bura ohne Zwischfall. Das Leben in der Stadt derung erfahren. Alle Geschäfte sind flauer. Die fenhöhverbinderungen sind reduziert. Die Korrespondenz der Militärs ist ansehr beträchtliche Verzögerung der übrigen Schweiz unspätlich ein, weil der ephon, stark überladen ist unter solchen Umständen stellen, welche einigermaßen Besten orientieren

Das Bild der Stadt durch die hier stationierte die Aufrechterhaltung der Bahnhof und die Rest Lebensmitteln obliegt. durch die Landflüchtler zweite Kompanie am Mittwoch in der Früh eferre befragt eine Bader

Im Laufe des Tages flüchtige auf der Straßensprengung Kaufleute zu ren mit harter militärischer nach zwölf Uhr wfolger Zug ein, der d Bundesversammlung brachte. Waadländer G bilden die Wache. Die zahlreichen Volksmenge prüft. Es ist kein allfacher Zug, auf dessen bezeichnte Soldaten mit nette stehen.

Einige Wachen zur vollstän die Bahnhofspolizisten an, daß gegen Bern fahren werde. Es 60 Jahren ausgeföhren Züge verkehrte.

Ein kleiner Zwischenmittags auf dem Bahnhof Uniformen wurden von vhand gebracht. Sie ha an sie ergangenen Beswaren möglicherweise Etwöhnlichen Dienst an den. Nach einer längeren mit dem Vorstand erkhorstam bereit. Darauf und Gewehr wieder zu gewinnen die Reinigung ihnen aufgetragen wor

Das zahlreich amplatz stark verpendert über iher gegenüber diesen lworden. Soldaten v diesbezüglichen Kenforderheiten. Tatsächlich wnsicht, die mehr der Sgleich, die Anbotmä und großzügigen. Ein dringend nötig.

**Die Freiburgert**

Wie man aus Freiburgertgruppen, w Bern den Ordnungsstellen Donnerstag abend holländischen Nationalratierung der Bundesstätt





**Feuilleton**  
**Der Kerkur**  
Von Hendrik Conscience.

5.

Es war noch drüben heiß, obwohl der Schatten der Bäume sich schon beträchtlich auf dem Boden verlängerte; über Haide und Feldern schwebte noch der durchsichtige Odem des Sommers; kein Lüftchen blies im Laub; die Vögel saßen leuchtend und still zwischen den unbeweglichen Blättern; alle Stimmen der Natur schwiegen; so weit das Auge reichte, erblühte man weder Menschen noch Tiere, die Erde schien von Ermattung eingeschlummert zu sein.

Am Rande eines einsamen Baches, überdeckt von den Zweigen junger Eichen, lag ein Soldat mit dem Kopf auf seinem Tornister und schlief. Seine Füße waren nackt; die Schuhe hingen neben ihm.

Eine junge Bäuerin sah an seiner Seite und hielt ihren kummervollen Blick auf ihn gerichtet, während sie in tiefer Stille mit einem Birkenzweig die Fliegen von seinem Gesicht und seinen Füßen verjagte.

Der Soldat lag auf einem Beite von wildem Thymian, der rings um ihn her süße

Düfte ausstrahlte. Die wilde Stoddenblume neigte ihre Glöckchen auf seine Stirn; tiefer, neben seinen Füßen, hob der himmelblaue Enzian seine prächtigen Kelche zu ihm empor.

Er mußte schon lange der Nacht gepfeift haben, denn seine Gesichtszüge mit einer gewissen Mühe nach der Sonne, als wolle sie an dem Gange der Himmelskugel abmessen, wie weit der Tag vorgeschritten sei. Vielleicht entstand ihre Bekümmernis aus einer andern Ursache. Wirklich bemerkte sie mit Betrübnis, daß die Sonne sich um die Erde des Eichenholzes gedreht habe und einige ihrer Strahlen bereits mit voller Glut auf den Körper des Schlafenden fielen. Ihre Verlegenheit wuchs; sie stand auf und warf die Blätter umher. Erst wollte sie die Zweige der jungen Eichen biegen und zusammenbinden, um die Ruhe des jungen Soldaten zu schützen; aber dieser Versuch ergab sich als nutzlos, da die Sonne schon in gerader Richtung auf den Rand des Baches schien.

Mit der größten Stille und leise aufstehend, kroch sie nun in das Gebüsch und schnitt mit einem Messer zwei lange gerade Zweige ab, stellte sie vor den Soldaten, und die Sonne betrachtend, als ob sie einen Plan berechnete, steckte sie die beiden Stöcke neben ihm in den Boden. Dann löste sie ihr Gürtelband und hing ihre Schürze wie eine breite

Schattenwand vor das Angesicht des Schlafenden; worauf sie sich wieder mit dem Ausdruck der Zufriedenheit zu ihm setzte.

Geräusche Zeit verlaufend, sie noch seine Ruhe und sein Atmen, als wolle sie die Schläge seines Herzens zählen. Seine Augen konnte sie nicht sehen, denn ein grüner Lichtschirm verbarg dieselben.

Endlich machte der Soldat eine Bewegung, tastete ängstlich in die Munde, streckte die Hände aus und rief mit banger Stimme: „Tren, Tren, wo bist du?“

Das Mädchen ergriff seine Hand und sagte: „Ach, Tren, hier bin ich. Verhüte dich! du zitterst? Was hast du?“

„Ich habe geträumt, du wärest von mir gegangen“ — antwortete der Jüngling sich in die Höhe richtend. — „Gott, was ein Traum! Der kalte Schweiß bricht mir noch davon aus.“

„Was das für Gedanken sind!“ — bemerkte die Jungfrau mit freudlichem Jörn. — „Desto besser, daß du es geträumt hast, Tren; es ist ein sicheres Zeichen, daß ich dich nie verlassen werde; Träume müssen immer umgekehrt ausgelegt werden.“

„Es ist wahr, Beste“ — sagte der Soldat ihr die Hände drückend — „Gott wird dich im Himmel dafür belohnen!“

Mittlerweile hatte das Mädchen die Riemen des Ranzels aufgeschliffen und ein Brot

mit einem Stücke Fleisch herausgenommen. Sie schnitt das Brot in kleine Stücke, legte sie auf den Thymian und bedeckte sie dann mit Fleisch.

Zugleich jagte sie mit liebreichem Ton: „Wie geht es dir nun, Tren? Hast du dich ausgeruht? Hat dich der Schlaf erquickt?“

„Müde bin ich nicht mehr, Trenlieb.“ — war die Antwort — „aber ich weiß nicht, ob ich so traurig von dem häßlichen Traume.“

„Das wird vergehen, Tren; es kommt von dem schweren Schlaf auf der Erde. — Ich habe hier den Fisch schon gedeckt. Willst du essen?“

„Ja, mich hungert, Tren.“

Das Mädchen legte ihm die Stücke Brot und Fleisch eins nach dem andern in die Hand. Während er schweigend die dargelegte Nahrung zu sich nahm, betrachtete sie aufmerksam sein Gesicht und bemerkte einen eigentümlichen Ausdruck der Mühseligkeit und der Betrübniß auf demselben. Noch immer der Meinung, daß der schwere Schlaf die einzige Ursache dieser aufscheinenden Trauer sei, machte sie keinen Versuch, sein Gemüt zu erheitern. Sobald sie ihm die letzten Stücke Brot gereicht, zog sie ihm die Strümpfe und Schuhe an.

(Fortsetzung folgt.)

**Abonnement**

12 Monate 12.00  
6 Monate 6.00  
3 Monate 3.00

Die „Freiburger Nachrichten“ werden in allen Buchhandlungen und Postämtern zum Verkauf angeboten. Die Abonnenten erhalten die Zeitungen gratis zugestellt. Die Redaktion befindet sich in Freiburg, Hauptstrasse 70.

**Reaktionen- und**

**Abkehr**

**Nationalrat Dr. zum Genere**

Hier der Wortlaut d. Dr. Zeitgenossen am 1. debatte im Nationalrat. Vor allem eine Bitte diesen kühnen Mann hat heute im Namen der beider gesprochen. Es gramm vor, an den Herrn von Streng; arbeitende Volk protestiert Generalstreik und lehnt Gewaltmaßnahmen und menschenwürdigen zur Durchführung und politischen R. traut auf Bundesrat, und Armer, daß sie die Rechte des Schweizervolk Der Verband christlich-tritt etwa 30,000 Jahr wissen, daß im Schweiz außer den Gewerkschaften konservativen Arbeiter von einigen tausend nimmt am Streik nicht mitteilen, daß am letzten eine gewaltige De Arbeiter in unserm Be gefunden hat, an welche Führlingsorganisation angenommen haben. Sie schickt gegen das Oker Wir stehen nicht so d stellt, als ob wir te der Arbeiterfah ren würden. Ich b nerleits überzeugt, daß, rische Arbeiterschaft würde — und sie wird ob sie im großen und g standen ist, was in ih daß sie energisch dageg Am Jahre 1887 wur beiterbund, ein Bund 4 Parteien gegründet. U gründet das schweizer. der Aufgabe, im Inter Organisation der Arde im Interesse der schweizer Dieser Arbeiterbund in tarlat arbeiten seit 30 berjenige, der offiziell treter des Arbeiterbun sekretariates ist, bepa men des schweizer. Ar während des Krieges worden. Der Arbeiter rat Gredlich hat heute trauaufgabe der Gegen terhand aus seiner Ven. Gedwif, aber ich nicht erklärt er uns, sein Verständnis haben schweizer. Arbeiterfah Arbeiterfahst aus die anzuhören? Seit 30 glich des Bundesvor sammen mit Herrn G sagen, wie es mit be und was mit dieser schweizer. Arbeitersch war im Jahre 1917, d vorlansitzung die G Gredlich einander geg ertwärtliches Schaupie dem vorwurf: „In G daß wir überhaupt d haben müssen. Es w spiel, als man dem A vorwurf, es geschäbe antwortete, wenn er werden sie nicht einn ba, und heute kommt die zwölfte Stunde, d vorbei, ihr habet nicht einmal die Berichte wurden in geringer

**VERWALTER**

Die Verwalter-Stelle der **Milchzentrale von Freiburg** wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Anmeldungen oder Kenntnisnahme der Bedingungen bei Hrn. Delle, Vizepräsident, in Grandsfey, bei Freiburg, woselbst auch Offerten bis zum 17. November abends einzureichen sind.

Die Direktion.

---

**An Stelle**  
des  
**November-Marktes**

Wenn Sie Pferde, Kühe, Rinder, Kälber, Schweine, Ziegen, Schafe u. z. zu verkaufen haben, so schreiben Sie an das

**Postfach Nr. 12090 in Freiburg**  
welches hievon Interessenten durch Zirkular gratis Mitteilung zukommen läßt und werden Sie hierauf sofort Liebhaber finden. 2258

**Steigerungspublikation**

Fran Rosette Schneller, geb. Baumann, Christians sel., Witwe, im Oberried bei Hildersheim, bringt wegen Verkauf ihres Heimwesens **Donnerstag, den 28. November nächsthin**, morgens von 9 Uhr hinweg, in genanntem Oberried, an eine freiwillige öffentliche

**Steigerung:**

An Lehware: 2 Pferde und 1 Füllen, 6 gut versorgte, teils neumeilte Kühe, und 4 Rinder.

An landwirtschaftlichen Gerätschaften: Eine Mähmaschine, Dreschmaschine mit Nleinen, ein Kartoffeldämpfer, ein Mähenschnäher, eine Häckselmaschine, ein Weid, Bräden- und andere Wagen aller Art, 1 Reitwagenlein, 1 Menschflinten, Wägen verschiedener Art, Eggen, Kornwage, 1 Wollwunde, 1 Drehwender, Karren, Bännen, 1 Schleifstein, 1 Wädnegeschirr, 2 Ruchkommete, Pferdebeden, Wäschblüten und Häber, Stangen, 1 Futterlofen, 1 Röhrlin, 1 Hobelbank, Sauertraufstaben, ein Tangelgeschirr, Steinflöcher mit Steinen, 1 Stößflücht, Ketten, Milchgeschirr, elerne und hölzerne Rechen, Gabeln, Fächer, Gendrotten, Seilern, Feld- und Holzwerkzeug, Wellenselle und viel anderes mehr.

Die Lehware kommt nachmittags 1 Uhr in Auktus. Zum Besuch dieser Steigerung ladet freundlichst ein

**Notariatsbureau Böni; Winterfeld.**

**Zu vermieten**

auf 22. Februar 1919, eine sonnige

**3-Zimmerwohnung**

mit Garten und etwas Pflanzland. Wasser in der Küche. Fünf Minuten von Lauben. 2338

Sich zu wenden an Joh. Jos. Weber, Bahnarbeiter, Hosten.

**Volontärin**

**Gesucht**

eine junge, arbeitssame Tochter zur Aushilfe in bel. hies. Geschäftshaus. Lohn. Sich zu wenden an Herrn **Hieder**, Direktor, in **Freiburg** (Geyerstr.) 2283

Zu pachten oder zu kaufen gesucht kleineres

**Heimwesen**

von 8-12 Zucharten Land, mit etwas Wald bevorzugt. Kann teilweise etwas halbig sein. 2341

Offerten mit genauer Beschreibung und Angabe vom äußersten Preise sind zu richten an Gebr. **Angbaum**, Gerbstr.

**Ein Metzger**

sucht Stelle auf Weihnacht zur Versorgung von 12-16 Köchen 2342

Sich zu wenden unter F 6882F an **Publicitas J. G. Freiburg.**

Zu übergeben in Freiburg, ein schönes

**Spaziermagazin**

mit Waren. Zentrale Lage; beste Kundenschaft. 2343

Sich zu wenden an die **Freiburger Handels- und Immobilien-Agentur J. G. 79, Hängebrückgasse 79, in Freiburg. Tel. 4 33.**

**Bank E. ULDRY & Cie.**  
**FREIBURG**

Wir vergüten:

In Kassahaft 4 1/2 %  
Auf ein Jahr fest 5 %  
Auf 3 oder 5 Jahre fest 5 1/2 %

Wir nehmen als Zahlung anders existierende Titel

**Bureau in Garmels:**  
jeden Montag Nachmittags

**Viehlieferung für die Armee**

in Freiburg,  
Samstag, den 16. November, um 1 Uhr.

Landwirte und Händler sind gebeten so viel Vieh als möglich aufzuführen. 2335

**CITROVIN**  
ALS ESSIG  
ÄRZTLICH EMPFOHLEN  
SCHWEIZ-CITROVINFABRIK ZOFINGEN

**Siegenchaftssteigerung**

Am Donnerstag, den 21. November 1918, von 3 bis 4 Uhr nachmittags, wird in einem Privatzimmer der Pfarreiwerkstatt zu **Heldensried**, das Heimwesen der Frau **Ulrich**, bestehend in Wohnung, Scheune, Stall und 362 Ruten Land an eine öffentliche und freiwillige Verkaufsstelle gebracht werden.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gegeben werden. 2307

Aus Auftrag: **H. Meyer, Notar.**

**Fr. BOPP**  
Möbelhandlung  
FREIBURG, Schützengasse 8

**Deckbetten & Kissen**  
**Federn & Flaum**  
**Wolldecken**

**Zu verkaufen**

in Freiburg, zentralgelegenes

**Hotel**

an der Hauptstraße, flottes, solides, neues Gebäude; Hof; Garten; schöner Winteraal, zwei andere Gärten; 4 Stodwerke; alles modernisiert; Betriebs-Material; moderne Einrichtung; gute und zahlreiche Kundenschaft; vorzüglich passend für einen tüchtigen Fachmann. 198

Sich zu wenden an die **Freiburger Handels- und Immobilien-Agentur J. G. 79, Hängebrückgasse 79, in Freiburg. Tel. 4 33.** 2328

**Zu verkaufen**

wegen Wegzug, 1 Stunde von Freiburg, im deutschen Bezirk ein

**Wohnhaus mit Werkstatt**

Garten, etc. Gute Gelegenheit für Unternehmer und Fabrikant von Hemmentarstücken, welcher den Betrieb weiterführen würde. Wird verkauft mit oder ohne Wertzeug. 2335

Offerten unter Chiffre F 6884F an **Publicitas J. G. Freiburg.**

Das vorzüglichste Mittel bei **KROPF** und allen Hals- und Brustleiden. Das Mittel hilft auch in allen und hartnäckigen Fällen. **Schmerz** Erleichterung garantiert. Preis: 1/2 Flasche Fr. 4.50. Flasche Fr. 4.—. Proviante Zusendung durch die **Post**. **Vertrieb**. 148

**Gesucht**

nach Beweise zu keiner Familie eine gute

**Magd**

für Küche und Haushalt. Sich zu wenden unter F 6718F an **Publicitas J. G. Freiburg.** 2264

**Das „Grüne Wasser“**

Die **Chlorwasser-Abtri** der „**Magara Ju**“ bereitet in der **Wiel** selbst, die gegründet ist im Jahre 1280 ein **Klixir** von vortrefflichem Geschmack

zusammengesetzt aus den ausgelesensten Pflanzen, die nach wohnausgedachten und lang erprobten Verhältnissen miteinander gemischt sind (keine Abstrich- und schädliche Pflanzen). Unbeträchtlich in Fällen von Unverdaulichkeit, Magenbeschwerden, schwerer Verdauung, Stuhl-Erkrankungen usw.

Wirksamstes Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten und gegen Influenza.

Zu haben bei H. Eigenmann, Chatton und Cie., Handelsm.; Bapp; Wurgnecht und Gottrau; Cuony; Pfeiba; Wulleret; Wuj; Schmidt; Apotheker; Gulbi-Michard; Fr. Gulbi, Chorherrengasse; Äper; Konsumverein, Alpengasse; Mijere; Daulannegasse und Beaufregard; Bulet, Apotheker, in Stills-am-See; Strebel, Gayin, Apoth. in Wolf, Schmidt, Apoth. in Rodabey, Apoth.; Delonimische Apotheke in Remund; Oberjon, Chatel-St. Denis; Leclerc et Garin, droguerie de la Croix d'Or, Gout; Pharmacie de l'Orangerie, Neuenburg 199

**Natürliches Mineral-Wasser**

**Sylvana**

„Das vollkommenste Tafel-Wasser“

Konzessionsinhaber:  
**Johann Meyer, 18, Industriestrasse 18, Péroles, FREIBURG. — Telefon 1.73.**

**VERWALTUNGEN**

**Kassas von Forderungen**

Sich wenden: **Freiburger Handels- & Immobilien-Agentur Hängebrückgasse, in Freiburg. Telefon 4 33.**

Bevor Sie Ihre Bestellung machen, versehen Sie nicht, unsern **Katalog** zu verlangen.

Bei gleicher Qualität immer billiger im Preis

**Modern Schuh-Co. A.G.**  
**J. Marty, Geschäftsführer**  
**FREIBURG**

**Bohnen & Erbsen**

durch den Bund beschlagnahmt  
tauft zu Höchstpreisen

**J. JOHNER, MURTEN**  
Kaufmannlicher Inkäufer für den Freiburg.

**Die Spinnerei und Weberei**  
(Emmental) **Müderwil (Emmental)**

bringt hiermit den Herren Landwirten in gefl. Erinnerung, daß sie auch dieses Jahr wie bis anhin, **Wach**, **Hanf** und **Ruder** zum Spinnen und Weben im Lohn und Garn zum Kaufen abnimmt. Der **Wohlfahrt** kann zu obigen Zwecken direkt bei uns oder auf unsern Ablagen abgegeben werden. 2059

Sie empfiehlt ihre Garne, mechanisch gewebene Hausleinen, Zwilch, Tischzeug, Bettzeug. Muster und Preisliste gerne zu Diensten.

**Ablagen:**

Freiburg: Franz Gulbi, Regt.  
Perzger: Hans Gutknecht, Lenhard  
Murten: Wm. Scheibegger, Nicolet.  
Remund: Wm. Meyer-Demierre.  
Moudon: Gebüder Meyer und Cie.  
Norden: Dent Paub-Michardet.  
Boile: Tobie Wer, Regt.

Eschayer: E. Mey-Dubey.  
Oranges-Marnand: Wm. Th. Caramello, Regt.  
Mézieres: Wissa, Gillieron und Cie.  
Lucens: G. Pavarin-Pillet.  
Oran: Famen, Vinclo.  
Paherne: Drebo und Cie. 2069